

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1921

72 (23.6.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-873672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-873672)

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: G. Sirk. Druck und Verlag von L. Sirk.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszelle oder deren Raum Mk.
Auswärtige Anzeigen Mk. — Reklamezeile Mk.
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Blattes.

Nr. 72.

Elsfleth, Donnerstag, den 23. Juni

1921.

Tages-Feiger.

(23. Juni.)
— Aufgang: 4 Uhr 03 Min.
— Untergang: 8 Uhr 54 Min.
Sonnwäffer:
4 Uhr 27 Min. Vorm. — 4 Uhr 37 Min. Abm.

Das Kyffhäuser-Jubiläum.

Berga-Feiern, 20. Juni.
Am Sonntag war der Segen, in dem Barbarossa, Kaiser Friedrich, mit seinem Heere schlief, das Ziel von mehren 50 000 Menschen. Allen über 20 000 Abgeordnete der deutschen Kriegervereine aus allen Teilen des Reichs, sehr viele aus Hessen und Bayern, bestanden die gewaltigen Terrassen des Kyffhäuser-Deutsches und der Berga. Es galt, der Einweihung des Deutschen von 25 Jahren zu gedenken. Damals bildeten der Kaiser und die deutschen Bundesfürsten den Mittelrumpf e. Fester, diesmal der Ehrenpräsident des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landeskriegervereine, General-Obermarschall v. Hindenburg, und in der Tat wurden ihm geradezu fürstliche Ehrentitel zuerkannt. Am Sonnabend ist der Feldmarschall auf dem Kyffhäuser ein, wo ihm Ehren vom Präsidenten des Bundes ein Geschenk übergeben wurde. Inzwischen bildete die akademische Jugend des Mittelrumpfs von Frankensachsen im Verein mit den hiesigen der gesamten Umgebung einen Festzug. Der Archid. redete zu der ihm umringelten Jugend und wies die Verantwortung nationaler Jugendzwecksetzung. Das Festspiel wurde in der Nacht. Am anderen Morgen wurde der General-Obermarschall von der Frankensachsen „Thuringia“ zum Ehrenbürger ernannt. Inzwischen hatte sich bei wechselndem Wetter der Aufmarsch der Kriegervereine vollzogen. Soweit das Auge sah, bildete es nichts als Wald, Menschen und Fahnen. Mit und Gehänge nahmen drei große Weiden ein. Zunächst sah der Präsident, der dann der General-Obermarschall, ein Denkmal hier, so tief er aus, dieses Sinnbild der Vergangenheit, sei das Wahrzeichen der Zukunft. Es habe uns, das wir uns auf uns selbst besinnen. Das Vaterland über die Partei! Der dritte Präsident, Obermarschall Westphal, lehnte den Vorwurf ab, daß in den Kriegsverwehren Politik getrieben wird und gebot die Wehrmacht das Vaterland nicht zu verlassen. Diesem dankte er. Und dann sprach von Jubel umkreist, General-Obermarschall v. Hindenburg und sagte u. a.: Das Kyffhäuser-Denkmal erinnert uns an den tiefen Fall dieses Volkes, an alles das, was wir verloren haben und mahnt andererseits, nicht zu verzweifeln, sondern in neue Festhalten an Glauben an Deutschlands Zukunft, zu erstrebener Wiederaufbau und zu dem, was an des Vaterlandes Wiederaufbau mitzuwirken. Ein höchst feierliches Festspiel sang die Menge, indem sie Niederländische Danzgebete. Hierauf folgte ein Vortrag der Vereine, der über eine Stunde in Anspruch nahm. Mehr als tausend enthielte haben grüßte der General-Obermarschall, und als er das Denkmal verließ, hielten die Kundgebungen von neuem ein, Hosen wurden in auf den Boden getreten und von seinen Quartieren wie sich die Menge. Eine Musikkapelle spielte. Vom Veranda aus dankte der General-Obermarschall und sagte: Ich kann nur wiederholen, was ich immer predige: die Treue ist das Mark der Ehre, ohne Treue keine Ehre! Wieder fiel der geplante Kyffhäuser-Ding aus. Angeordnete Nachtrage bestand nach den zur Ausgabe geeigneten Flugpostmarken mit dem Jubiläumsschriftzeichen. Alle anfertigeren Bestellungen. Der General-Obermarschall besuchte nachmittags den Flugplatz. Hier wurde er mit recht er wieder ab. So wurde das Jubiläum des Kyffhäuserdenkmals zu einer einzigen großen Hindenburg-Rundung.

Über die Rede des General-Obermarschalls von Hindenburg wird uns von unserer Berliner M. W. Zeitung noch gedruckt. Die Ansprache hielt der Bundespräsident General-Obermarschall von Hindenburg. Darauf hielt er Ehrenpräsident des Kyffhäuser-Bundes General-Obermarschall von Hindenburg, von minutenlangem kläglichem Jubel begrüßt, eine Ansprache, in der er erklärte, habe das Ehrenpräsidium des Kyffhäuser-Bundes in den letzten Stunden übernommen, daß die deutschen Kriegervereine auch unter den andern geordneten politischen Verhältnissen das bleiben werden, was sie 50 Jahre durch gemein sind: Die Träger treuer hingebender Vaterlandsliebe. Es ist kein Zeit der Freude, das wir heute begehen. Vor 25 Jahren schauten die mit ihnen hier gehörigen Veteranen von 1870 mit Genehmigung der Vollendung dieses herrlichen Denkmals, das sie errichtet hatten. Deutschland stand an dem Höhepunkt des Aufstiegs, und die Generale waren stolz darauf, daß sie bei der Schaffung der Grundzüge des Vaterlandes mitwirken durften. Heute erinnert uns das Denkmal an den tiefen Fall unseres Vaterlandes, an all das, was wir verloren haben. Das Denkmal mahnt uns aber auch daran, daß wir trotzdem nicht verzweifeln dürfen, sondern in Treue und mit festem Glauben an die Zukunft Deutschlands und mit ernster Wiederaufbauung des Vaterlandes mitarbeiten müssen. Solches Gefühlsgehalt ist das Kyffhäuser-Denkmal seinen Besuchern u. Und als seine Hüter, als die Herolde solcher Vaterlandsgedanken, sind die deutschen Kriegervereine best. Zum Kyffhäuser-Bunde, zu seinen Landesvereinen und zu seinen vielen Tausenden von Vereinen ist es das Vertrauen, daß sie ihren Bund stets zum Fortschritt treuen deutschen Denkens und Handelns werden.

Der Vormarsch der Engländer.

Die Polen noch Herren auf dem flachen Lande.
Aus Appell wird gemeldet: Die Engländer sind in Maslowitz eingedrungen. Sie haben die Stadt daraufhin dem französischen Nachkommandeur übergeben. Die Lage in Oberschlesien ist durch die Besetzung der großen Städte noch nicht gebessert, da die Polen nach wie vor das flache Land beherrschen und noch keine Lebensmittel in die Städte gelangen lassen.
Die Entlassung in Oberschlesien.
Neuer meldet über die Pariser Besprechungen: Eine Lösung der ober-schlesischen Frage ist in den Pariser Besprechungen nicht erfolgt. Eine Ertragung ist aber darüber erzielt worden, daß Deutschland und Polen zur strengsten Wahrung der Neutralität anzuhalten sind und daß die Entwaffnungsaktion mit allen Mitteln durchzuführen ist.

Hoffentlich wird der Reichstag über die Sänberungsaktion auch in unparteiischer Weise durchgeführt, jedoch die Bedeutung der Neutralität und die Abgabe der Waffen nicht nur von den Deutschen verlangt wird, sondern auch von den Polen, und daß sie bei den Polen auch mit allen Mitteln erzwungen wird. Bisher war es meistens immer so, daß die Durchführung der Anordnungen der Interalliierten Kommission von den Deutschen auf jeden Fall verlangt wurde, während die Interalliierten sich nicht über getrieben zu diese Anordnung einmischen und von der Interalliierten Kommission auch nicht dazu angehalten wurden. Selbst der General Genant hat bei seinem Vormarsch die politischen Interalliierten mit voller Bewaffnung abziehen lassen, was ihm bei seinem weiteren Vormarsch verhängnisvoll wurde, weil die polnischen Wunden wieder hinter dem Rücken seiner Truppen aufstiegen.)
Vor der Entscheidung.
Morning Post meint zu den Pariser Erörterungen über die ober-schlesische Frage: Man hoffe, daß die tatsächliche Entscheidung nur eine Formfrage sein werde, nämlich über einmischen, auf der das Schicksal Oberschlesiens entscheiden werden müßte. Briand und Curzon seien mit dem Ergebnis ihrer Beratungen vollkommen zufrieden. Briand sei persönlich entzückt.
Der Standpunkt Englands.
Die „Times“ melden aus Paris: Lord Curzon hat den englischen Standpunkt vertreten, wonach die Volksabstimmung der einzelnen Kreise maßgebend für ihre staatsrechtliche Zuteilung sein soll. Ein Abweichen von dieser Stellungnahme Englands sei weder in den letzten noch in den früheren Verhandlungen zu erwarten. Diese Erklärung hat Lord Curzon dem Pariser „Times“-Vertreter gemeldet.

Die Rheinland-Zwangsmassnahmen.
Die Besprechungen zwischen Lord Curzon und Briand haben außer der ober-schlesischen und der Orientfrage auch der Aufhebung der Rheinlands-Sanktionen angeht. Ihre Aufhebung ist vorläufig nicht zu erwarten, wohl aber nach Erledigung der ober-schlesischen Angelegenheit und nach der deutsch-französischen Einigung über den Wiederaufbau.
Die Politik der Erneuerung.
Der in Dresden tagende Barientausch der Deutsch-nationalen Volkspartei in Sachsen fand dem General Hoff einen telegraphischen Dankzug für seine Hilfe in Oberschlesien. Ferner wurde nach einigen Reden, darunter der des Grafen Helldorf, eine Entschließung angenommen, in der die sächsische Deutsch-nationalen Volkspartei der Reichstagsaktion ihre volle Unterstützung mit ihrer Haltung ausdrückt, insbesondere in der Ablehnung des Ultimatus. Die sächsische Deutsch-nationale Volkspartei erwartet, daß die gerade Linie auch weiter verfolgt werde. Nur eine Partei, die sich völlig freigegeben habe von jeder Allianz an der Revolution, dem Staat von Versailles und der Unterwerfung des kaiserlichen Ultimatus kann zu Deutschlands Erneuerung berufen werden.

Verhinderung der Geschäftsordnung des Reichstags.
Daß die Vorgänge im Reichstag während der Sitzungen am Freitag und Sonnabend Veranlassung geben würden, das Thema von der Verhinderung der Geschäftsordnung wieder aufzunehmen, war zu erwarten. Es darauf abzielender Antrag ist auch inzwischen eingebracht worden. Er stammt von dem deutschen vorkommlichen Abgeordneten Professor Dr. Kohl und fordert die Aenderung der Geschäftsordnung in folgendem Sinne: Wenn ein Abgeordneter den Vorschlag des Präsidenten oder eines Vizepräsidenten trotz dreimaliger Verwarnung nicht Folge leistet, kann er für die Dauer von 4 Wochen von den Sitzungen des Reichstags ausgeschlossen werden. Für diese Zeit wird dem betr. Abgeordneten die Anwesenheitskarte entzogen und die Aufwandsentschädigung gesperrt. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß sich im Reichstag eine große Mehrheit für die Annahme dieses Antrages finden wird.

Die britische Reichstagskonferenz.
Notterdam. Neuer meldet: Die britische Reichstagskonferenz hat in ihrer letzten Sitzung die allgemeine englische Anwesenheitskarte gebilligt. Die Vertreter der Dominions haben sich in ihrer überliegenden Mehrheit für den Ausbau der englischen Flotte ausgesprochen und finanzielle Bestehen in Aussicht gestellt.

Die erste Schleuse des Küstenkanals.

Durch die Zeitungen ging in den letzten Tagen die Meldung, daß der Reichstag die erste Rate zu dem Ausbau des Hunte-Ems-Kanals in der Höhe von 20 Millionen bewilligt hat. Da die Länder 1/3 der Baukosten zu leisten haben, wird sich demnach der Oldenburgische Landtag mit einer Regierungsvorlage über 10 Millionen zu beschäftigen haben, deren Bewilligung der ganzen Sachlage nach mit keinen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Damit ist die Bedingung für den Ausbau der ersten Schleuse oberhalb der Stadt Oldenburg gesichert und der Bau kann demnach sofort begonnen werden. Das Ergebnis ist die Frucht einer selbstbestehenden und energiegelassenen Arbeit, der sich der Küstenkanalverein und nicht zuletzt unsere Ortsgruppe Elsfleth unterzogen hat, und er darf auf dies Ergebnis mit einigem Stolz zurückblicken.
Man wird sich erinnern, wie im vergangenen Herbst alle aufgerufen wurden, die ein Interesse an dem Ausbau dieser Wasserstraße haben. Der Aufruf erscholl nicht ungehört und es bildeten sich im ganzen Lande, sowie weit über seine Grenzen hinaus Ortsgruppen, unter denen neben Nordenham, Brake, Oldenburg, Warel, Wilhelmshaven, Friesoythe, Kreis Hümmling, Bremerhaven-Gesfemünde Elsfleth eine der stärksten und damit einflussreichsten und rührigsten ist. Gewendet wurde dieser Zusammenschluß bekanntlich dadurch, daß im Jahre 1919 urplötzlich Bremen, das früher ein eifriger Vorfechter des Ausbaus des Campe-Dörpener Kanals war, eine Schwächung vollzog und den Bramscher Kanal zu propagieren verfuhrte, angeblich weil der Küstenkanal zur Ausichtslosigkeit verurteilt sei, in Wirklichkeit, um seine dominierte Stellung an der Unterweser, die es durch den Kriegsausgang gefährdet glaubte, auf Kosten der übrigen Unterweserländer und nicht zuletzt des Oldenburger Uferbauers zu festigen.

Es ist in diesen Wäldern wiederholt darauf hingewiesen worden, wie sehr das Schicksal Elsfleths mit dem endlichen Ausbau des uralten Oldenburger Projekts zusammenhängt und daß es nicht das geringste Interesse an dem Ausbau eines weitabliegenden Kanalprojekts haben kann, und wir blicken es mit besonderer Freude in der Elsflether Chronik, daß, wie das überall nun ausübende Plakat verkündet, der erste Spatenstich zum Küstenkanal, der Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufstieges Nordwestdeutschlands, und — legen wir hinzu — der Zukunft unserer Stadt an der Hunte-mündung ist.
Freilich auch jetzt ist noch nicht Feierabend und das Spiel noch nicht halb gewonnen. Es wird noch länger jahrzehntelanger Arbeit bedürfen, bis der letzte Widerstand gebannt ist, und auch wir in Elsfleth müssen noch alle Hebel in Bewegung setzen und diesen die Hände nicht in den Schoß legen, bis das Rennen gewonnen ist. Bremen hat den Forderungsdurch noch nicht an sich genommen und sein Stolz vermag es nicht, den einmal ausgeführten Vorstoß als unerledigt auf sich beruhen zu lassen. In der entsetzenden Reichstagsabstimmung, in welcher die Bewilligung der ersten Rate ausgesprochen wurde, erklärte der Bremer Vertreter ausdrücklich, daß er mit der Zustimmung zur Bewilligung jener Rate in keiner Weise anerkennen wolle, daß die Verbindung der deutschen Nordseehäfen mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet nimmere über den Hunte-Ems-Kanal zu suchen sei; er wünsche, daß der Frage jener Kanalverbindung, insbesondere dem Plane des Bramscher Kanals in keiner Weise vorgegriffen werde.

Wir lassen uns durch diese Erklärung in keiner Weise bange machen und uns abdrängen von dem einmal erkannten richtigen Weg. Unser Ziel muß sein und bleiben, in Fähigkeit an dem endgültigen Ausbau des Küstenkanals zu einer Großschiffahrtsstraße festzuhalten, und wir sind überzeugt, daß unser Appell an den bewährten Elsflether Opperium nicht ungehört verhallen wird. Gilt es doch, Elsfleth wieder den Platz an der Weser zu erobern, der ihm gebührt, und den es durch die Ungunst der Verhältnisse und nicht zuletzt durch Bremer Aspirationen in einer Übergangszeit hat aufgeben müssen. Wir sind uns bewußt, daß wir damit ein Werk aufgreifen und zur Durchführung bringen, für das uns unsere Kinder einmals Dank wissen werden.

Politische Drischwehen in der gerundeten Zone.
Auf Grund des Beschlusses Verbands, dessen Gültigkeit mangels Zustimmung der autonomen Interalliierten Kommission in Zweifel gezogen wurde, bleibt überall in den von den Interalliierten bestimmten Orten politische Drischwebe zurück. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften haben in einem Telegramm an die Interalliierten Kommission gegen diese offensichtliche Verletzung des Auslandses Verwahrung eingelegt.

Der Reichshändler in Essen.

Nach Besichtigung der Elektroausstellung in Essen durch den Reichshändler Dr. Wittl dürfte die Oberbürgermeister Dr. Kufers den Reichshändler auf die Ansprache Dr. Kufers betonte Reichshändler Dr. Wittl, daß sich die Reichsregierung der Schöner der „Sanktionen“ und der damit verbundenen wirtschaftlichen Nachteile besonders für die Städte Duisburg und Düsseldorf voll bemachtigt sei, und daß in der Folge zu werden, um der Überzeugung, daß die „Sanktionen“ aufgehoben werden müßten, Vorschlag zu machen. Wenn überall so wie in Essen in Industrie- und Naturwissenschaften weiter gearbeitet und weiter gefördert werde, so müßte es gelingen, das harte Schicksal des deutschen Volkes zu mildern. Wir brauchen, wenn wir durchkommen wollten, alle Kräfte, die in Deutschland überhaupt mobil gemacht werden könnten. Die Reichsregierung habe Ziel und Richtung der großen Politik vorgezeichnet. Diese Politik sei im Volke im weitesten Maße verstanden worden. Die Politik der Verständigung und Versöhnung nach innen und außen dürfe nicht lockern. Dieses Ziel sei, durch Arbeit zur Freiheit zu kommen. Der Wille, aufrecht zu stehen und dem erkrankten Ziel anzuhängen, müsse stets stehen aus großer Liebe zum Vaterland.

Die Befreiungsaktion in Oberschlesien.

Amsterdam. Die „Morningpost“ meldet aus Osnabrück: Nach einer vierwöchentlichen Pause sind die ersten deutschen Besatzungen wieder in dem obersteleischen Industriegebiet eingetroffen. An der Wiederherstellung und Sicherung der Bahn- und Postlinien wird seit Sonntag gearbeitet. Zwischen dem Franzosen und Engländern ist ein Übereinkommen getroffen worden, in welchem die beiden Nationen französische und englische Besatzungsbefehle einbringen. Am Montag sind die Engländer in Marienhütte und Widolai einmarschiert.

Neue Postbesetzung in München.

München. Unter den Verhafteten der letzten Tage befinden sich eine Anzahl Kommunisten. Das Ministerium hat unzählige Drohbriefe erhalten. Man kann in München mit neuen Überwachungen und Postüberwachen rechnen, da in den Straßen und Lokalen vermehrt Russen und Berliner Kommunisten aufzutauchen.

Die kommunistische Bewegung in Berlin.

Berlin. Gegen den Berliner Arbeitslosenrat ist das Verfahren wegen Verhinderung zum Schwereamt eröffnet worden. Die kommunistischen Demonstrationen in Berlin und Spandau erreichten am Montag ihren Höhepunkt. Die Spandauer Kommunisten und Arbeiter haben mehrere Fabriken, was durch die Polizei die Demonstration zu zerstreuen. Auch in Berlin hatte der Arbeitslosenrat zur Befreiung von Fabriken aufgerufen.

Das griechisch-türkische Problem.

Die Resultate der Zusammenkunft zwischen Lord Curzon und Briand werden in den offiziellen Kreisen der Entente nicht als verheißungsvoll beurteilt. Starke Differenzen bestehen und sind die Ursache, daß die Verhandlungen der Alliierten etwas zögerig abgelaufen sind. Auch in London ist der entscheidende Schritt in Athen bekannt. Eine Klage zu erheben, wenn sich die Alliierten darüber einig wären, welche neuen Grenzen sie ziehen sollen. Auch reservieren sich Frankreich und Italien ihre Handlungsfreiheit für den Fall, daß Argona ablehnt, während England genehmigt hätte, daß die Mächte Griechenland für sein Entgegenkommen Garantien verprochen hätten. Die Annahme der Vorschläge der Alliierten bedeutet für Griechenland den Verlust der Erwerbungen Venizelos, wovon sich das Königreich berechtigt. Maßgebend ist ihm aber als Entscheidung Curzon und der Dodekanese verprochen worden. Schließlich drohtens bekämpfen sich zur Stunde noch die englische und die französische Auffassung. Lord Curzon will nur eine militärische Neutralisation, während Briand als Minimum die politische Autonomie verlangt. Man glaubt in Paris, daß angesichts eines Vorschlages durch Griechenland Argona zu Verhandlungen bereit wäre, aber man teilt nicht den Optimismus Briands in Bezug auf Athen. Griechenland würde sich unmöglich Blutvergießen erparen und könnte keine Finanzen in Ordnung bringen, aber König Konstantin hätte kein Verstehen. So steht sich in der Orientpolitik der französische Standpunkt einer Revision des Vertrages von Sevres mehr und mehr durch.

Demoralisation der griechischen Armee.

Dahin greift“ meldet aus Konstantinopel, daß die Anwesenheit des Königs Konstantin bei den Truppen die Demoralisation der griechischen Armee nicht aufhalten vermöge. Eine politische Unmöglichkeit des

Königs verleiht ihm den Aufenthalt an der Front. Einzelne Soldaten meinten und griffen die Offiziere an, weil sie nicht für König Konstantin kämpfen wollten. Monarchistische Truppen unterdrückten die Meuterei und erschloßen vier der Aufständischen. Der Zwischenfall sei ein Anzeichen für die weitverbreitete Unzufriedenheit, die der eigentliche Grund sei, weshalb man den Beginn der griechischen Offensive noch immer hinausgezögert habe.

Neue Schläge der Griechen.

Der „Ecoco“ meldet aus Athen: Die Griechen haben Smyrna ohne neue Schläge kritisiert. Sie verlieren die nordgriechischen Militärstellungen an die Türken, die dadurch erneut Smyrna bedrohen.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn.

Durch die prozentualen Abzüge von Löhnen und Gehältern soll bekanntlich die Einkommensteuer in der Hauptlage bedingt werden. Der Mangel dieses Systems liegt darin, daß in jedem Falle noch eine entsprechende Veranlagung erfolgen muß, auch müssen unzulässige Ein- und Berechnungen vorgenommen werden. Vom Reichstag ist der Finanzminister daher um eine Revision ersucht worden, die im Einklang mit dem Arbeitslohnsteuertar getrieben wird, daß die Einkommensteuer sich erbringt. Ein Gegenstand dieses Inhalts ist, wie die „Dema“ erklärt, auf dem Wege zum Reichstag. Die veränderte Einziehung der Einkommensteuer wird danach für Einkommen bis zu 24 000 Mark zur Anwendung gelangen, da der einheitliche Steuerfuß von 10 Prozent nur bis zu diesem Betrage Geltung hat. Wenn der Arbeitnehmer außer seinem Lohn noch anderes Einkommen, jedoch zusammen nicht mehr als die angegebenen Schätzsumme hat, so muß die Veranlagung erfolgen, falls nicht etwa sonstige Einkommen nur 300 Mark betragen. Bei Gesamteinkommen über 24 000 Mark fällt die Veranlagung der Einkommensteuer nicht Platz greifen, weil es praktisch nicht durchführbar ist, bei den Lohnzahlungen die geschätzte Steuergröße zu berechnen und zu erheben. Die einbehaltenen Beträge können in diesem Falle wie bisher nur als Abschlagszahlung auf die nachfolgende Steuerzahlung angerechnet werden. Beim 10prozentigen Abschlag sind fünfzigste Teil im Geleite vorzuziehen. Die Einkommen bis zu 24 000 Mark abgerechnet sein. Bei dieser Veranlagung wird davon ausgegangen, daß der Gesamtverdienst der zulässigen Abzüge durchschnittlich 180 Mark beträgt. Die Erhebungen haben gezeigt, daß vielfach zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern Vereinbarungen getroffen sind, durch die ein Betrag, der wirtschaftlich zweifelslos Arbeitslohn darstellt, als Provision, Aufwandsentschädigung oder dergleichen bezeichnet wird, um ihn auf diese Weise dem Steuerabzug zu entziehen. Im dem vorzuziehen, sollen fünfzigste Teil Einkommen, in welcher Form es auch anzusehen wäre, als Arbeitslohn zu berücksichtigen sein. Der vereinfachte Einkommensteuertar unterliegt. Auch die Aufwandsentschädigung ist hier einbezogen, weil sie durch die Steuerermäßigung um 180 Mark bereits gebührend berücksichtigt ist. In besonderen Fällen soll aber wie bisher das Finanzamt bestimmen können, daß ein bestimmter Teil der Bezüge vom Abzug freizulassen ist. Bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung sollen Steuermarken in entsprechendem Betrage in ein Steuerbuch eingetragen werden, doch wird mit Genehmigung des Finanzamts auch fernerhin die Einzahlung der Beiträge durch den Arbeitgeber unmittelbar bei der Finanzkasse gestattet sein.

Die Änderung der Angestelltenversicherung.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte ist in zahlreichen Punkten zu verbessern bedürftig. Die gesamte Umgestaltung wird aber zweifellos bis zum allgemeinen Umbau der Sozialversicherung verschoben. Einige Punkte bedürfen jedoch dringend einer Neuregelung, daß diese keinen Aufschiebungen duldet. Auf sie ist die Entwurf beschränkt, den die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstages am 10. Juni dem Reichstag vorgelegt hat. Zwei leitende Gedanken ziehen sich durch den Entwurf hindurch. Einerseits bedarf eine Reihe grundlegender Vorarbeiten des Versicherungsgesetzes für Angestellte nicht sofortigen Anschlusses an die Selbstversicherung. Dazu gehört die Heraushebung der Grenze für die Versicherungspflicht auf 28 000 Mark, ferner eine Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze und

eine entsprechende Heraushebung der Beiträge. Klassifizierung der Jahresarbeitsverdienste werden für die Versicherung folgende Gehaltsklassen gebildet: Klasse I bis zu 3000 Mark (24,60), Klasse II bis zu 4000 Mark (30,80), Klasse III bis zu 5000 Mark (37,20), Klasse IV bis zu 6000 Mark (43,20), Klasse V bis zu 8000 Mark (55,20), Klasse VI bis zu 10 000 Mark (68,40), Klasse VII bis zu 15 000 Mark (80,40), Klasse IX von mehr als 3000 Mark (98,40). Die neue Berechnung der Beiträge nach einem einheitlichen Grundbetrag (260 Mark jährlich) und nach Steigerungssätzen folgen.

Der Steigerungssatz beträgt für jeden einrichtungslosen Monatsbeitrag in Gehaltsklasse I 1,50 Mark, in Gehaltsklasse IX 15 Mark. Vor Anpassung des Rates und gelbes an die Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftslage wird ein Teuerungszufschlag gewährt. Zum 31. Dezember 1926 beträgt der Teuerungszufschlag monatlich 50 Mark. Die Berechnungssätze nach sich in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Reichsversicherungsordnung bereits bewährt; sie sind der Vorteil, daß die Hinterlassenen für die nach dem Teuerungszufschlag der Versicherungsbeitrag gewährt werden, oder verstorbenen Versicherten wirtschaftlich wertvoll werden, als bei der Berechnung der Rente lediglich nach der Steigerungssätzen. — Auf der anderen Seite bedürfen die Vorschriften des Entwurfs eine durchgreifende Umgestaltung des Beitragsverfahrens. Die Erhebung hat gezeigt, daß die Veranlagung durch die bisherige Art der Zahlungsweise unübersichtlich erscheint und darüber, was sie keine ausreichende Sicherheit über die Einzahlung der Beiträge in der Hand haben; denn haben vom Arbeitgeber in die Versicherungskasse einzubringen, welche die Einzahlung über die Einzahlung des Beitrags bewirkt für die Versicherten nicht bindend, daß der Beitrag auch bei der Reichsversicherungsanstalt einzufließen und dort verbucht ist. Verschiedene Verträge des Beitragsverfahrens unter Beibehaltung der Versicherungskonten zu verbessern, haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Andere Verbesserungsversuche auf der Grundlage der Versicherungsanstalten sind ebenfalls eingehend geprüft worden. Auch sie werden keine durchgreifende Abhilfe. Sie läßt sich aber mehr mit Sicherheit nur durch Einführung von Beitragsmarken unter gleichzeitiger Bewahrung der Versicherungskonten erzielen. In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hat sich dieses Beitragsverfahren in langjähriger Übung bewährt. Dadurch ist auch eine Verbesserung damit veranlaßt geworden. Seine Einführung und Zweckmäßigkeit hat neuerdings auch die Reichsversicherungsanstalt bestätigt, sich zur Einzahlung von Steuern der Markenverwendung zu bedienen. Der Entwurf sieht daher die Beitragsentrichtung durch Beitragsmarken vor und läßt die bisherigen Versicherungsformen für wegfallen.

Außer diesen beiden größeren Gruppen von Verbesserungen sind noch einige dringliche Einzelfragen in dem Entwurf mitgerollt.

Vermischtes.

Die „erste Kirche der Tierrechte“ ist gegründet worden und hat schon ihren ersten Gottesdienst in einem bekannten Hotel von New York abgehalten. Die Kirche will — nach ihren Aufstellungen — zu urteilen, daß die „Einheit alles Lebens“ verbunden, will Vorkäuflichkeit sein für die Rechte der Tiere, will durch Erziehung der Menschheit der Tugend bilden helfen. Diejenigen, die an die Unsterblichkeit der Tiere glauben, haben endlich den Hofen einer Gemeinschaft gefunden.

Ein schöner Mann wurde kürzlich in London gefaßt. Bedingungen: aus London gefaßt, wo würtliche und mancherlei Erziehung und gewandt zu sein. Ihm sollte der Posten eines „Marshalls der City“ übertragen werden. Nur 24 Kandidaten meldeten sich; wie schönen Männern scheint also London keinen Überflüssigen zu haben! Der neue Marschall der City wird sehr zu wünschen in einer Wandlungsform mit goldenen Klappen, mit Federhut und Schwert, hoch zu Ross zu sitzen. Der Tätigste kommt zur repräsentativen Bekleidung in ihr; wurde das Amt doch erstmals im Jahre 1570 geschaffen. Heute ist der Citymarschall in einem ähnlichen wie Zeremonienmeister des Vordmarschors. Ihm Gehalt ist übrigens nicht besonders hoch. Teuerer istzulage einbezogen, sechsundert Pfund Sterling. Nur einen wirklich schönen Mann dürfen sich also im Abbe bessere Auswärtigen bieten als im Londoner Kommandeur dien!

Ein Haub von ungewöhnlicher Schönheit wurde Paris angefaßt. Ein Automobill in dem 5. Arrondissement fuhr vor eine Umkleekabine. Drei Angestellte aus, ertraben die Schaufenster, bemächtigten einer Anzahl Anwesenden, hinein wieder ins Auto

Stoße Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

11) (Nachdruck verboten.) Ganz genau beobachtete sie das und amüsierte sich darüber, sie tat aber, als sei sie in die Weltlinie eines Journals vertieft. „Ja, endlich! Da kommt Wallbrunn mit seinen Damen!“ rief Herr Wobmann und stand auf, ihnen einige Schritte entgegenzugehen. „Ihabetes Herr Wobmann, daß sie sich vor ihren Augen etwas wie ein Schmetterling, der ihr für ein Augenblicke die Gestalt des Lebens nahm. Da hörte sie jene ruhige Stimme: „Dah ist die Verlobte mit meiner Cousine, Gräfin Lambach, und mit meiner Schwester Ruth bekam magen?“ Fräulein Adele Wobmann — Fräulein Krüger! „Adele fand in ihrer herabgewandten schlichten Art sofort einige lebenswichtige Worte für die beiden jungen Mädchen, während Ihabelle sich nicht verneigte. Neugierig und fast ängstlich sah sie auf die beiden Mädchen, die sich hier in diesem Augenblicke so förmlich in das glückliche Gesicht schauten. Das war also Gien, Gräfin Lambach, seine Braut! Dieses unbedeutende Gespräch! „Gien lächelte sich durch die Art, wie Ihabelle sie ansah, befremdet. Ein hochmütiger, abweisender Ausdruck lag über ihr Gesicht, dann drehte sie sich kurz um. „Klaus hatte das wohl beobachtet. Hinter blühte er auf Ihabelle; heißer Augenpaare freuten sich; dann zuckte sie ganz leicht die eine Schulter und verzog den Mund zu einem kleinen Lächeln. „War es Mitleid — Spott — Ueberlegenheit? Er mußte es nicht — er wußte nur, daß diese Geberde ihn rächen magen.“ Eine leise Verlegenheit bemächtigte sich jetzt Elens. Auch Fräulein Wobmann betrachtete sie jetzt in so eigener Weise so interessiert. Hatte sie denn etwas an sich, das sie so

die Hand, wie um ihr Arm zu greifen. Er mußte ja, wie während und schämte sich vor. Aber auf ihren Takt und ihre Vornehmheit konnte er sich ja verlassen. Wie ein schmerzliches Wagnis sah sie der glänzenden Ihabelle gegenüber, die durch ihre Erscheinung erdrückend auf sie wirkte. „Ruth dagegen kam voll neben ihr zur Geltung. Sie war der relativste Gegensatz zu der blenden, königlichen Schönheit Ihabelles. Noch nie war Klaus die Viehlichkeit seiner Schwester mehr so sehr bewußt bekommen als jetzt. Ihr ausdrucksvolles Gesicht mit den zarten und doch geänderten Farben, der feinen Nase und dem auffallend schönen Mund wurde belebt durch ein Paar langwimperter dunkelbrauner Augen, die tief und klar wie ein Bergsee waren. Das kastanienbraune volle Haar fiel in natürlichem Gelock auf die schmale weiße Stirn. Ein unbeschreibliches Licht ging von ihrer Augen aus, das durch ihr aufrichtiges natürliches Wesen. Dazu ihre schlaffe, graziose Gestalt mit den weichen, geschmeidigen Bewegungen und der süßen Klang ihrer Stimme, der sich betrieblend dem Ohr des Hörers einschmeichelte — es war wirklich schwer zu entscheiden, wer die Schöne war, ob Ruth oder Ihabelle. Jede war in ihrer Art vollkommen. „Der Wobmann gab den Wein in die geschicklichen Gläser. „Wenn man es alle Tage so gut haben könnte, wie heute! Mit ich umher in diesem schönen Kreise — nicht, lieber Wallbrunn? Ja, Profit, auf einen vergnüglichen Tag!“ Er stieß mit allen an und hell klangen die Gläser aneinander. „Er hatte ein erlebtes Meist zusammengefaßt und bald bemächtigte sich der Anwesenden eine frohe Stimmung — bis auf Ihabelle und Klaus. „Ellen war glückselig, und dieses Gefühl ließ sie fast schon erschöpfen. Ihre wundervollen, sanften Gaxellenaugen trübten förmlich. Klaus war in zarter, ritterlicher Weise um sie bemüht, ohne das leichte Spitzköchchen Ihabelles zu Er war jetzt ruhig und bes

„Klaus hatte sich bald mit Herrn Wobmann angefreundet; sie plauderte und scherzte mit ihm, und Adele wurde dadurch mit hergezogen. Ihabelle bedäugelte sich fast ausschließlich mit Gien. Sie fragte, ob sie viel reise, ob sie denn nicht zu reise, wie für die letzte Mode gefesse und dergleichen mehr. Es bereitete ihr ein humorales Vergnügen, die schillernde Mädchen, aber wurde Frauen zu unterrichten. Gien lächelte, daß dieses elegante Mädchen ihr gewisse Feindschaft entgegenbrachte, deren Grund nicht erklärlich war. Sie richtete ihre großen Augen voll auf Ihabelle und erwiderte mit ihrer sanften, rein blauen Stimme: „Meine Zeit gehört Mama, der ich mich ausschließlich widmen will. Außerdem erlaube ich mir meine Mutter, die förmliche Pfaffen und Pfaffen und Pfaffen mit Ich bedauere daher, wenn ich mit meinen Ansichten auf Erfahrungen nicht dienen zu können.“ Klaus freute sich über diese Antwort, die er fast nicht von Gien erwartet hatte; er lächelte ein wenig, und Ihabelle erstarrte. Sie empfand bitter die Zurückweisung, die Gien ihr hatte zu teil werden lassen. „Sie lächelte sich ihrer Zufriedenheit. Zum Glück hatten die anderen nicht gemerkt. Herr Wobmann, der soeben aus dem Zimmer trat, sah die beiden Mädchen, die ihren Sonntag beenden aus die letzten Damen. „Hil Fräulein Schmeider hat mir schon die letzte Aufgabe gegeben, und ich hoffe, daß auch Gräfin Lambach uns bald der Ehre beehren wird.“ „Ach, danke Ihnen sehr, Herr Wobmann! Ich habe es Mama erzählt, komme ich gern.“ „Dann aber nicht, wenn ich nicht mochte.“ „Ich sage Adele, ich freue mich darauf.“ „Und ich bedauere, daß nicht mehr da zu sein! Man weiß doch, Dele, daß ich Mittwoch reisen muß.“ „Schade, Dele, vielleicht bist Du noch einige Tage zu!“ „Du wirst mir sehr fehlen!“ Klaus sprach gerade mit Ruth; zu seiner Verwunderung bemerkte Ihabelle dies plötzlich. Die verzerrte die Gien in den Grund; James Wobbede war eingetreten, der



Städtische Feuerwehr.

Sprizenprobe und amtliche Sprizenschau

am **Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr,**

beim Spritzenhause für die spritzenpflichtigen Mannschaften der Steinstraße, Mittelstraße, Voltenhof, Patjen- gang und Ritterweg und sämtliche Chargierte. Nach der Spritzenprobe versammeln sich alle Chargierten bei Geisler.

Fehlende werden gebrüht. Dringende Entschuldigungen können nur vor der Spritzenprobe berücksichtigt werden.

Der städtische Brandmeister.

**Neue Sendung
Waschjoppen,
Bodenjoppen,
leichte
Schützenjoppen**
Bekannt billige Preise.
Theod. von Freeden.



Verkaufsstelle in Elsfleth bei

Wilh. Oetken.

Reinw. bl. Cheviot

für Damenkostüme,
145 cm breit, per m M. 85.50.

Kette
für Anzüge und Hosen.
A. Rehme.

**Herrschaftl.
Grundstück**

balb. zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 15 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bruchkranke

können ohne Operation und Verbandsförderung geheilt werden. Sprechstunden in Oldenburg i. O., Hotel Fischer, am 25. Juni von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden.

Zollbeamter sucht auf sofort möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Bett kann eventl. mitgebracht werden. Angebote unter A. 10 an die Geschäftsstelle.

Empfehle:

Kaffee, frisch geröstet.

TEE, ostpreussische Mischung.

Kakao :: Schokolade.

Himbeerjast, Ia.

Speiseöl, feinstes.

Zitronen, sehr schön.

Im Anschnitt:

Holländer Käse, edler, vollfett,

Dänischer Käse, fein,

Corned Beef.

Prima Schmalz.

Kernseife :: Schmierseife.

Wesen :: Bürsten :: Schrubber.

Tabak :: Zigarren und Zigaretten

in nur guter Qualität.

B. Aehnitz,
Mühlenstraße.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weiße, gesunde Zähne in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. Gustav Kunkel.

Vertauscht
am Sonntag im „Lindenhof“
ein Damenschirm
F. Nehrhoff, Reuchelmer.

Verloren
auf der Chaussee nach Nordermoor
am Donnerstag abend

ein Portemonnaie
mit Inhalt.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
Schäferhund,
1 Jahr alt.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

Billig zu verkaufen
ein Sofa.

Bahnstraße 14.

Zu verkaufen
ein fast neues
Herrn-Fahrrad
mit Freilauf und Rücktritt.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

**Obst- und Gartenbau-
Berein e. V.**

General-Versammlung

Montag, den 27. Juni,
8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Geisler.

Tagesordnung:

1. Entlastung des Vorstandes und Neuwahl.
2. Festsetzung der Landpacht.
3. Berwertung der Obstbaum- spritze.
4. Veranstaltung einer Ausstellung
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Unser
Sommer-Ausverkauf
beginnt
am 1. Juli
und bietet günstigste Gelegenheit zu
ausserordentlich vorteilhaften
Einkäufen.
A. G. Gehrels & Sohn,
Oldenburg i. O.
Unsere Geschäftsräume sind von 8 bis 6.30 Uhr
ohne Unterbrechung geöffnet.

Elsfleth. Mühlenstr. 57.
Zahn-Praxis
Karl Ostermayer,
Telefon 35 Dentist. Telefon 35
Sprechstunden | 9—12 Uhr
Täglich | vornl.
Behandlung von Mitgliedern der
Ortskrankenkasse und Landkranken-
kasse Elsfleth.

Elsflether Schützenverein.
Das diesjährige
Schützen-Fest
findet am
Sonntag, den 26. Juni und Montag, den 27. Juni
auf dem
Schützenplatze beim „Lindenhof“
statt.
Am 1. Festtage nachm.: **Garten-Konzert im Garten des „Lindenhofs“.**
Volksbelustigungen auf dem Festplatze.
An beiden Tagen nachmittags 4 Uhr:
Beginn der Fest-Bälle
im „Lindenhof“ und im Tanzzelt.
Am 2. Festtage von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr: **Kinder-Ball im Tanzzelt.**
Eintritt zum Festplatze 1 M., Kinder frei.
Zu zahlreichem Besuche von Nahe und Fern ladet freundlichst ein
Der Fest-Ausschuss.

Vermählungs-Anzeige.
Ihre am 16. Juni in Brunsbüttel vollzogene Ver-
mählung zeigen an
Willy Basting
Lina Basting
geb. Bachmann.

Stolle's gute **Stube**
„Zur Erholung“ Huntebrück
Sonntag, den 26. Juni:
:: Tanz-Kränzchen ::
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Fritz Stolle.**
Huntebrück.

Zu verkaufen
1 Dielenschiff
5 $\frac{1}{2}$ Meter lang.
Martin Meyer, Füllje.
**Niedersächsische
Handwerkerbund,
Ortsgruppe Elsfleth.**
Versammlung
am **Donnerstag, den 23. Juni**
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im „Fürst Bismard“.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Elsflether Schützenverein
Die aktiven Mitglieder ver-
sammeln sich zum
Ausmarsch
nach dem Festplatze
am **Sonntag, den 25. Juni**
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
bei E. Kämke,
am **Sonntag, den 26. Juni**
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr,
bei Th. Möhring,
am **Montag, den 27. Juni**
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr,
bei Willh. Bargmann.
Fehlende werden gebrüht.
Der Hauptmann.

Moor-riemer Schützenverein
Zur Teilnahme am
Elsflether Schützenfest
versammeln sich die Schützen am
Sonntag, den 26. Juni
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Geisler
wirt W. Bargmann.
Um zahlreiche Beteiligung wird
gebeten.
Der Vorstand.

Neuenbrot.
Sonntag, den 26. Juni
Garten-Konzert,
ausgeführt von der Brafer Kapelle
Nach dem Konzert: BAL
Bei schlechtem Wetter findet
das Konzert im Saale statt.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Behrens.

Tivoli-Lichtspiel
(Mühlenstraße).
Sonntag, keine Vorführung
dafür
Freitag, den 24. Juni
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Spannend! Spannend!
Flachsmann
als Erzieher

Schauspiel in 5 Akten
Die Buben
aus der Paulsgasse
Eine Kinder-Tragödie
in 4 Akten
Spannend! Spannend!